



EINGEGANGEN 0 1. Juli 2008

Bundesministerium für Gesundheit, 53107 Bonn

Deutsche Gesellschaft für
Mann und Gesundheit e. V.
Alte Ziegelei 2-4
51491 Overath

REFERAT 333
BEARBEITET VON Dr. Horst Peretzki
HAUSANSCHRIFT Rochusstraße 1, 53123 Bonn
POSTANSCHRIFT 53107 Bonn
TEL +49 (0)228 99 441-3110
FAX +49 (0)228 99 441-4850
E-MAIL horst.peretzki@bmg.bund.de
INTERNET www.bmg.bund.de

Bonn, 19. Juni 2008

AZ 333-471000

Männergesundheitsbericht

Sehr geehrter Herr Dr. Stiehler,

Frau Bundesministerin Ulla Schmidt dankt Ihnen für Ihr Schreiben vom 21. Januar 2008 und hat mich gebeten, Ihnen zu antworten. Ich bitte um Verständnis, dass die Beantwortung Ihres vorgenannten Schreibens eine Verzögerung mit sich brachte, da Ihre Kritikpunkte im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung (GBE) des Bundes eine Stellungnahme des RKI erforderlich machten.

Es ist Anliegen der GBE des Bundes, ein adäquates Bild vom Gesundheitszustand der Bevölkerung und von Bevölkerungsgruppen, deren Gesundheitsverhalten, der Verbreitung von Risikofaktoren, der Verfügbarkeit und Inanspruchnahme von Leistungen, sowie der Kosten und Ressourcen des Gesundheitswesens aufzuzeigen. Dabei wird auch der Zusammenhang von Geschlecht und Gesundheit bzw. Krankheit berücksichtigt. Die Perspektive der GBE kann dabei als geschlechtervergleichend charakterisiert werden. Erst dadurch ist die Betrachtung der unterschiedlichen Gesundheitschancen von Frauen und Männern möglich.

Gemäß den Festlegungen der EU-Kommission, der Bundesregierung und der Länderregierungen sollen die Unterschiede zwischen den Lebensverhältnissen und Bedürfnissen von Frauen und Männern systematisch auf allen Politik- und Aktionsfeldern der Gemeinschaft berücksichtigt werden. Die Kommission Gesundheitsberichterstattung empfahl daher im Jahr 2001 für die GBE des Bundes die Umsetzung des Gender-Mainstreaming-Prinzips als Strategie für eine geschlechtersensible Berichterstattung.

Zu der Frage der Notwendigkeit eines Männergesundheitsberichts, weise ich auf mein Schreiben vom 18.01. d. J. hin.

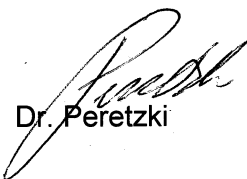
Die beispielhafte Nennung der Themenhefte "Prostataerkrankungen" und "Gebärmuttererkrankungen" bedeutet keine Reduzierung der Gesundheit von Frauen und Männern auf eine krankheitsspezifische Darstellung, sondern es werden in den Themenheften jeweils verschiedene inhaltliche Bereiche dargestellt.

Sie kritisieren, dass im Themenheft „Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten“ die Geschlechtsspezifität nicht hinreichend erwähnt würde und im Gesundheitsbericht „Gesundheit in Deutschland“ die Männerdepression sowie andere psychische Erkrankungen von Männern außer Acht gelassen würden.

Verfügbare valide, aktuelle sowie repräsentative Daten zum Gesundheitszustand der Bevölkerung und zum Gesundheitssystem sind Grundlage für die Gesundheitsberichterstattung. Für geschlechtsspezifische wie auch geschlechtervergleichende Betrachtungen sind diese Anforderungen derzeit noch nicht für alle Themenfelder der GBE gegeben, so dass nicht datenbasiert darüber berichtet werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag



Dr. Peretzki